

Solidarität spielt in unserer Gesellschaft, im Zusammenleben der Menschen, in ethischen Abwägungen und auch im religiösen Leben eine große Rolle. Wie gestalten wir eine solidarische Gesellschaft? Welchen Auftrag haben wir als Christinnen und Christen? Das Gebetsanliegen der Schwestern von der Heiligen Familie und des Sozialdienstes katholischer Frauen stellt die Solidarität in den Mittelpunkt der Texte im Jahr 2022.

⌘ ⌘

Februar 2022

Menschen im Gefängnis

Strafe, Hilfe und Solidarität passen auf den ersten Blick nicht zusammen.

Die Freiheit, in der Menschen zum Guten berufen sind, kann sich auch in Entscheidungen zum Bösen ausdrücken. In persönlichen Freiheitsentscheidungen können wir versagen und schuldig werden; unsere Entscheidungen haben schwerwiegende gute oder schlechte Folgen für uns selbst und für andere. Die meisten Menschen bewältigen ihre Schwierigkeiten und Probleme im Leben, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen – einige aber schaffen dies nicht. „Im Namen des Volkes“ wird verurteilt. Leider muss man aber feststellen, dass alles, was nach dem Urteil kommt, das Volk und die Gesellschaft relativ wenig interessiert. Hier kann uns ein Blick auf den Umgang Jesu mit den Menschen in Not helfen.

Die Begegnung Jesu mit den Menschen zielt auf ihre Rettung, ihre ganzheitliche und umfassende Befreiung. Er lässt sich anrühren von den kleinen und großen leiblichen Krankheiten, Nöten und Zwängen der Menschen.

Jesus hat in seinem Reden und Tun Zeichen dafür gesetzt, dass Gott den Menschen aus all seinen lebensfeindlichen Verhältnissen befreien will. Die Sehnsucht nach Heil und einem geglückten Leben sind nicht mehr Traum einer fernen Zukunft, sondern in der Gegenwart Jesu Realität.

Mit ihm erfüllt sich, was beim Propheten Jesaja verheißen ist: „Arme werden froh und Gehemmte frei, Blinde sehen eine Zukunft, Gefangene wagen einen Aufbruch in Gottes Freiheit, und Zerschlagene bekommen wieder einen aufrechten Gang“ (vgl. Lk 4,16–21).

⌘ *Herr Jesus Christus, du kennst unsere Grenzen und unser Scheitern. Hilf uns, nicht daran zu zerbrechen, sondern mit dem Blick auf dich und dein Leben das rechte zu tun.*